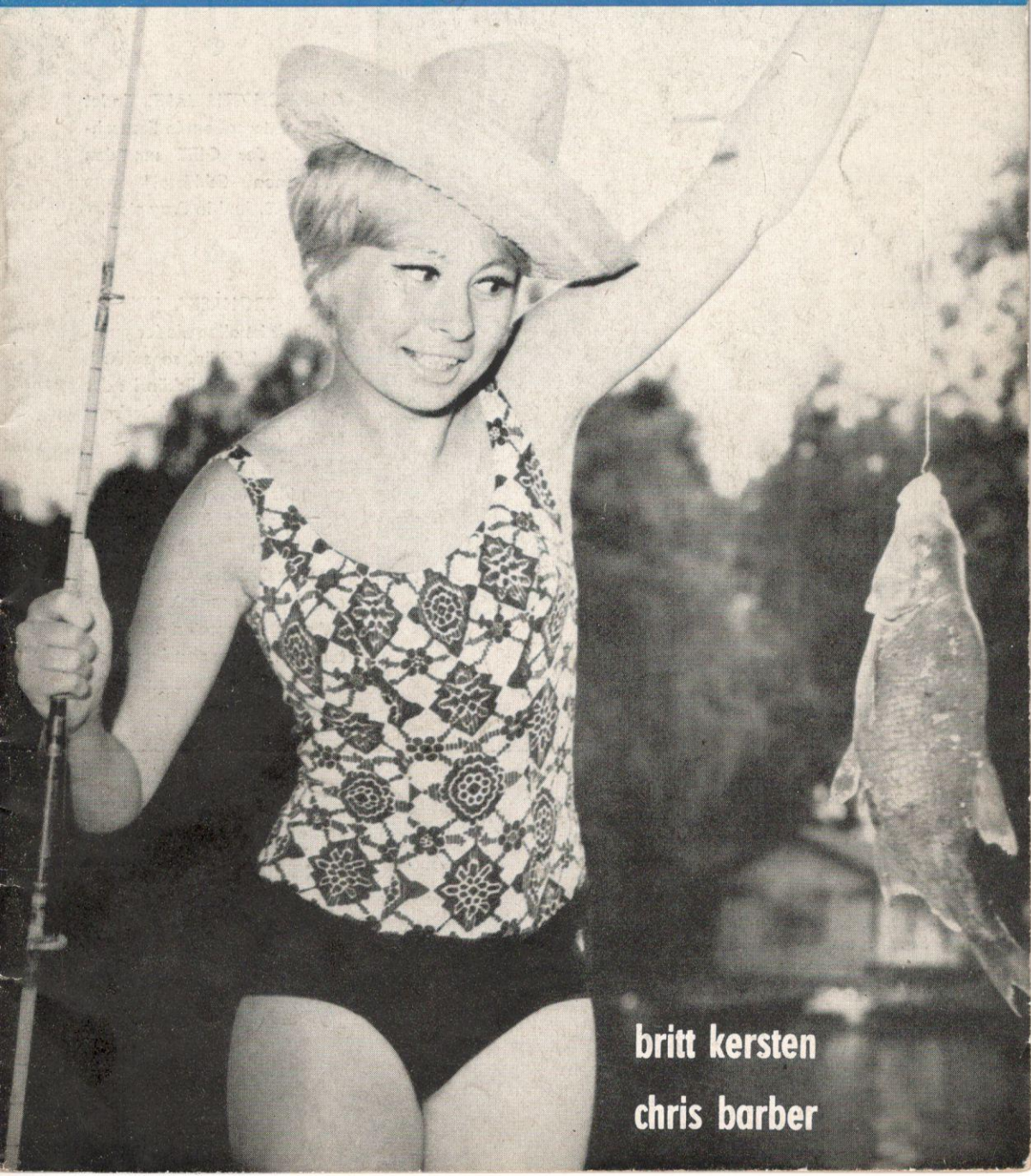


melodie und rhythmus

20

6.- 3140



britt kersten

chris barber

CARIS BAR

Das erste Gastspiel der Chris-Barber-Band in der DDR war ein großer Erfolg. Dem Ensemble aus England ging ein Ruf voraus, der durch das Gastspiel bestätigt wurde: Chris Barber spielt einen disziplinierten, vollblütigen Jazz. Wenn auch hin und wieder musikalische Zugeständnisse nicht zu überhören waren, blieben Ursprünglichkeit und Einfallsreichtum bewahrt und teilten sich mit.

Gastspiele führten die Barber-Band durch ganz Europa und die Vereinigten Staaten. Nur Orchester von wirklich internationalem Format können auf internationalen Festivals wie Monterey und Washington bestehen. In Monterey trat das Ensemble mit den Bands von Earl Hines, George Lewis und Woody Herman auf. In der Hollywood-Bowl 1960 spielte Barber zwischen den Konzerten von Count Basie und Louis Armstrong und 1962 neben dem Dave-Brubeck-Quartett und Ellington in Washington. Bei jeder dieser Gelegenheiten erregten die Musiker um Chris Barber Aufsehen. Noch bezeichnender war, daß die Band, und besonders die Sängerin Otilie Patterson, mit wahren Enthusiasmus in Negerklubs gefeiert wurden!

Im November kommt das weltberühmte Ensemble von Chris Barber noch einmal zu einem Gastspiel nach Berlin. Wir heißen ihn und seine Musiker herzlich willkommen!

Wie die Chris-Barber-Band entstand

Durch das Auseinanderfallen einer Jazzband bot sich 1953 für Chris Barber die einmalige Chance, eine eigene Formation zu gründen. Zusammen mit Monty Sunshin holte er sich die Musiker, die für geeignet erschienen. Neben Chris und Monty Sunshin (Klarinette) spielten in der neugegründeten Band Lonnie Donegan (Banjo), Jim Bray (Baß) und Run Bowden (Schlagzeug). Dem Trompeter Ken Colyer wurde die Leitung anvertraut. Die glückliche Verbindung von Kens an Ort und Stelle erworbenen Erfahrungen im New-Orleans-Stil und den auf Musikschulen erworbenen Kenntnissen Barbers, zusammen mit der Liebe der gesamten Band zum New-Orleans-Jazz, setzte diese Gruppe von Jazzmusikern sehr rasch an die Spitze aller Ensembles jener Zeit.

Nach vierzehn Monaten verließ Ken die Band. Nun übernahm Chris die Leitung. An Colyers Stelle trat der Trompeter Pat Halc Cox, der früher schon einmal mit Barber zusammen gespielt hatte. In dieser Zusammensetzung von 1953/54 verwirklichten sich jene Merkmale, die die Band bald berühmt machen sollten.

Impulse

Mit der Instrumentation der frühesten New-Orleans-Jazzbands, Banjo, Schlagbaß

„Wir sind in der Zeit weitergeschritten und stehen mit unserem Denken und Fühlen im Jahre 1965. Deshalb wäre es falsch, den New-Orleans-Stil vergangener Tage orthodox zu kopieren.“ Das ist Chris Barbers Bekenntnis zur lebendigen Jazztradition.

BER

**glaubt, daß für die Entwicklung
des traditionellen Jazz noch ein
weiter Raum vorhanden sei.**

und Schlagzeug — doch ohne Klavier —, entwickelte Chris Barber einen „modus operandi“, der sich paradoxerweise aus den Erfahrungen moderner Formationen ableitet. Die Rhythmusgruppe hat hierbei die Tendenz, sich eher um den Schlagbaß als um das Banjo zu gruppieren. Vergessen wir nicht, daß Chris selber den Schlagbaß studierte.

Auf diesem Instrument hatte Dick Smith einen Stil entwickelt, der sich auf die rhythmischen Einflüsse der großen Schlagbaßinstrumentalisten des New-Orleans-Stils gründet. Aber er verkörpert in seinem Spiel auch den melodischen Swing und die moderne Richtung des Jazz. Wenn man die 1954 und 1955 aufgenommenen Schallplatten hört, wird man sofort feststellen können, daß trotz des Wechsels im musikalischen Geschmack, den die Jahre mit sich brachten, eine überraschend starke Ähnlichkeit in den Auffassungen der damaligen und der heutigen Chris-Barber-Band besteht. Einer der Gründe mag die merkwürdige musikalische Verwandtschaft sein, die zwischen Barber und Pat Halcox besteht. So treibt der Trompeter die Band nicht an — er ist vielmehr ein Solist im strengen und üblichen Sinne des Wortes. Sein Spiel ist delikat, hintergründiger und lyrischer, als man das von einem konventionell spielenden Solisten gewöhnt ist. Dieser Stil zwingt andererseits Chris, einen etwas „strengerem“ Posaunenpart zu praktizieren, der weit prononcierter ist, als man das diesem Instrument gewöhnlich zugesteht.

Diese Eigenart des Zusammenspiels unterscheidet sich stark von dem, was auf diesem Gebiet traditionsgemäß gestattet ist. Die subtilen harmonischen und tonalen Möglichkeiten, die durch diese Eigenart realisiert werden können, bilden das wichtigste und sicher auch eigenartigste Element im Spiel, an dem man die Chris-Barber-Band in ihrer musikalischen Einmaligkeit



sofort erkennt. Obwohl stets ein überzeugter Anhänger musikalischer Tradition, glaubt Chris, daß für die Entwicklung des traditionellen Jazz noch ein weiter Raum vorhanden sei, und er hatte Erfolg im Beibehalten der Prinzipien des überlieferten Jazzstils, wenn er dabei auch einen klar erkennbaren und der heutigen Zeit entsprechenden Sound erreicht hat.

Graham Burbidges (Schlagzeug) Beitrag besteht darin, die Technik der „Unabhängigkeit“, eine Entdeckung der modernen Jazzschule, einbezogen zu haben. Es befähigt ihn, den melodischen und rhythmischen Gehalt des Jazz im Vergleich zu früheren Stilformen stark zu erhöhen. Das Banjo ist nach Barbers Meinung ein Instrument, das weit mehr Beachtung verdient. Stu Morrison spielt oft das Banjo in idealer Weise im Rhythmus der Schlaggitarre a la „Hot Club de France“; in anderen Fällen spielt es die Rolle des begleitenden Pianisten, während Schlagbaß und Schlagzeug den Rhythmus tragen. Nachdem Monty Sunshin im Dezember 1960 die Band verlassen hatte, trat Jan Wheeler an seine Stelle. Jan brachte einen flüssigen und vollendeten Klarinettenstil mit, der sich eng an die ursprüngliche New-Orleans-Konzeption anlehnt; nicht so konventionell spielt er auf seinem Altsaxophon.

Was die Band berühmt machte

Es war das Schicksal der Chris-Barber-Band, Pionierarbeit zu leisten. Ihr Suchen nach neuen Klangeffekten sollte sich bald auf den ganzen britischen Jazz auswirken. Nicht zuletzt war es die rein zufällige Anwendung einer Rhythmusgruppe ohne Piano und der sich daraus ergebende und so sehr in Verruf geratene britische „trad sound“ – und alles nur deshalb, weil weit und breit kein Pianist zu finden war. Zwei andere Aspekte der Darbietungen dieser Band hinterließen ihr Gepräge nicht nur in der britischen Jazzmusik, sondern auch in dem breiteren Schauplatz der Unterhaltungsmusik. Im Jahre 1955 lernte die Welt den „skiffle“ kennen, und zwar durch den Sänger Lonnie Donegan. Das Wort „skiffle“ wurde ursprünglich für den Begriff „hausgemachter“ (aber dennoch musikalischer) Gesangs- und Instrumental-Jazz verwendet. Er entstand in den zwanziger Jahren



in den Vereinigten Staaten. Lonnie Donegan fügte dieser Konzeption ein Element folklorer Gesangkunst hinzu, und als er im Jahre 1955 mit Chris am Schlagbaß und dem Sänger Beryl Bryden am Waschbrett Leadbellys „Rock Island Line“ auf Schallplatte produzierte, wurde die Platte ein sofortiger Erfolg.

Die Chris-Barber-Band erlebte indes ihren ersten durchschlagenden Erfolg noch mit Monty Sunshin. Er machte im Jahre 1957 eine Solo-Schallplattenaufnahme von Bechets „Petite fleur“, und 1959 gewann die Band mit dieser Aufnahme zwei Preise. „Petite fleur“ war tatsächlich ein Vorläufer vieler Klarinetten-Soli im sogenannten Semi-pop-Stil, besonders der Titel „Sommer Set“ und „Stranger on the Shore“ von Acker Bilk.

Berühmte Gäste

Die Chris-Barber-Band ist dafür bekannt, daß sie stets mit Dingen experimentiert, die erst später beim Publikum Anklang



finden. Diese Entwicklung war oft mit Sängern der Band oder mehr noch durch enges Zusammenwirken mit amerikanischen Jazz-Sängern verbunden. Zuerst kam Big Bill Broonzy, der der Chris-Barber-Band einen Vorgeschmack von echtem Blues vermittelte. Bills Persönlichkeit und sein Können als Sänger regte die Band zu außergewöhnlichen Leistungen an. Sein Tod ließ das Gefühl eines persönlichen Verlustes aufkommen. Mit Broonzy zugleich kam Brother John Sellers, der der Band eine Vorstellung von „City-Blues“ gab. Das große Interesse der Band für den Gospel-Stil wurde durch Sister Rosetta Tharpe und Otilie Patterson erreicht. Die nächsten Künstler, die zur Band stießen, waren Brownie McGhee und Sonny Terry, deren Spiel die rhythmischen Ideen der Band noch mehr festigen halfen und die besonders den „triplet-style“ (Triolen-Stil), den bereits Sister Rosetta geprägt hatte, durchsetzen konnten.

Gegen Ende 1958 kamen Künstler zur Band, die sie mit wirklichem Blues bekannt machten. Es waren Muddy Waters und Otis

Spann. Die Tournee durch England mit diesen Künstlern wurde zu einem aufregenden Erlebnis. Weitere berühmte Gäste waren Jimmy Cotton, die farbige Gospelgruppe „Black Nativity“, Alex Bradford, der Klarinetist Edmond Hall und Louis Jordan. Erst kürzlich haben die amerikanischen Blues-Sänger Sonny Boy Williamson, Jimmy Witherspoon, Howling Wolf, Memphis Slim und Little Walter mit der Band musiziert. Die Wirkung dieser Gäste war von außerordentlicher Bedeutung, und es ist sicher, daß sie zu einem guten Teil zu der Entwicklung und dem Reifeprozess der Band beigetragen haben. Über das Gastspiel in den Vereinigten Staaten schrieb der berühmte amerikanische Jazzkritiker Jahn S. Wilson:

„Barber spielt einen disziplinierten, vollblütigen und heißen Jazz, der jeder gleichartigen Band in unserem Land überlegen ist. Es ist eine Tatsache, daß es keine Band von gleichem Range in unserem Land gibt, denn Mr. Barber und seine Musiker haben ein Metier geschaffen, das bisher unbekannt war.“